

„Wie wäre es mit einem Care-Gehalt?“



Große Gästeschar: Die Familienherberge Lebensweg in Schützingen feiert ihr fünfjähriges Bestehen. Dabei gibt es auch die Gelegenheit, die Einrichtung bei Führungen kennenzulernen. Fotos: Stahlfeld

Die Familienherberge Lebensweg feiert fünfjähriges Bestehen – und dabei gibt es auch kritische Töne in Richtung der (Bundes-)Politik.

VON ULRIKE STAHLFELD

ILLINGEN-SCHÜTZINGEN. Die Feierlichkeiten zum fünfjährigen Bestehen der Familienherberge Lebensweg in Schützingen haben aus Sicht aller Beteiligten nochmals unterstrichen, wie wichtig und notwendig die Einrichtung sei, die Familien mit schwerstkranken oder mehrfach behinderten Kindern eine Auszeit vom Alltag ermöglicht. In einem Interview mit Initiatorin Karin Eckstein gaben zwei Mütter sehr persönliche Einblicke und berichteten von den Hindernissen bei der Pflege ihrer Kinder.

Die alleinerziehende Stuttgarterin Christel Kress (58 Jahre) betreut ihre Tochter Emma, die mit einer angeborenen Gehirnfehlbildung und einer daraus resultierenden komplexen Behinderung lebt. Verena Niethammer (40) wohnt mit ihrer Familie in Nordheim und pflegt ihren Sohn Mattis, der während der Geburt einen Sauerstoffmangel mit Multiorganversagen erlitt. Beide Mütter gehören dem Arbeitskreis des Vereins „Wir pflegen“ an und haben sich zum Ziel ge-

„Das Problem sind nicht die Kinder. Die Umstände und die Bürokratie machen das Leben schwer.“

Christel Kress, pflegende Mutter

setzt, die Herausforderungen, Wünsche und Forderungen pflegender Eltern in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

In Schützingen berichteten Kress und Niethammer von ihrem Alltag, der es ihnen fast unmöglich mache, einem Beruf nachzugehen. „Hochqualifizierte Mamas sitzen daheim. Wir würden gerne arbeiten und nicht in Armut enden“, betonte Verena Niethammer. „Wie wäre es mit einem Care-Gehalt?“, schlug Christel Kress vor und forderte, dass Pflege als Arbeit anerkannt werde, was auch eine Absicherung durch eine Rente mit sich bringen würde. Beide kritisierten die Politik auf Bundesebene; unter anderem habe es seit 2017 keine Erhöhung des Pflegegelds gegeben, und eine Energiepauschale werde für Pflegende ebenfalls nicht gewährt. Kress: „Sie wollen uns nicht entlasten. Sie wissen: Wir gehen nicht streiken.“

„Das Problem sind nicht die Kinder, die Umstände und Bürokratie machen das Leben schwer“, betonte Kress. „Hier geht es

nicht nur um die Finanzierung, hier geht es um Menschen“, unterstrich Karin Eckstein, die 2012 zum ersten Mal mit ihrer Idee einer Einrichtung für Familien mit schwerstkranken oder behinderten Kindern an die Öffentlichkeit gegangen war. Vor fünf Jahren erfüllte sich dann der Traum: Die Familienherberge Lebensweg wurde in Schützingen eröffnet. Mittlerweile war sie bereits für über 650 Gastfamilien mit über 800 Gastkindern ein Ort der Regeneration.

Den Grundstein für das Projekt legten 2014 die Eltern von Karin Eckstein, indem sie ihren fünf Kindern den Hof am Ortseingang von Schützingen schenkten, der heute als Standort der Herberge Lebensweg dient. „Es ist sehr bewegend, zu sehen, was sich daraus entwickelt hat“, sagte Margret Eder, die Schwester von Karin Eckstein, die ebenso wie die Brüder Jürgen und Gerhard sowie Vater Walter Oehrle mitfeierten.

Das Fest hatte am Vormittag ein Gottesdienst mit Prälat Ralf Albrecht und Dekan Jürgen Huber eröffnet, an dem auch Posanenchöre aus Schützingen, Stetten und Gemmingen mitwirkten.

Die Familienherberge finanziert ihren Betrieb zum Großteil aus Spenden. Auch die „Streetbunny-Crew“, eine Initiative von Motorradfreunden, die sich sozial engagieren und dafür in rosa Hasenkostümen in Erscheinung treten, hatte 2019 mit einer Spende von 33000 Euro zum Erfolg beigetragen. Am Samstag gratulierten die Vertreter Jürgen Arnold und Michael de Clara, wiederum im pinkfarbenen Kostüm der Gruppe erschienen, zum Geburtstag. Derweil ließen sich die Besucherinnen und Besucher bei Führungen das Haus zeigen.

Die Einzigartigkeit des Projekts, das vom Land wertgeschätzt werde, hob in ihrem Grußwort die Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann (Grüne) aus Mühlacker hervor. Tatsächlich gebe es keine Blaupause, alles müsse erarbeitet und erstritten werden. Nicht nur sie bescheinigte Karin Eckstein in dieser Hinsicht einen langen Atem und die nötige Entschlossenheit, auch Illingens Bürgermeister Armin Pioch sprach von Hartnäckigkeit und Überzeugungsarbeit, die notwendig seien, um den Aufbau und Betrieb der Einrichtung zu sichern. Der Verwaltungschef dankte im Namen der Gemeinde für das außergewöhnliche Engagement Ecksteins: „Ohne Sie wäre die Familienherberge nicht das, was sie ist.“

„Es geht immer nur im Miteinander“, betonte Karin Eckstein. Sie sei dankbar für das Erreichte, der Bedarf sei da, stellte die Initiatorin fest und blickte in die Zukunft: Sie wolle sich dafür einsetzen, dass eine weitere Finanzierungssäule hinzukomme, indem die Familienherberge offiziell als Ort für eine Familien-Kind-Kur anerkannt werde.



Erschwernisse: Verena Niethammer (li.) und Christel Kress (Mitte) geben im Interview mit Karin Eckstein sehr persönliche Einblicke in ihren Alltag als Mütter behinderter Kinder.



Vertreter der Streetbunny-Crew gratulieren im rosa Kostüm den Geschäftsführern Karin Eckstein und Martin Mörmann (re.).



Dankbarkeit: Haymat Bazaz ist mit Sohn Shaho zum Jubiläumsfest der Familienherberge Lebensweg gekommen.



Karin Eckstein im Kreis ihrer Familie: Jürgen Oehrle, Walter Oehrle, Gerhard Oehrle und Margret Eder (v. li.) freuen sich über das fünfjährige Bestehen der Familienherberge.